

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

#### **Skeptizismus**

**1550 - 1850**

#### **AUFSATZSAMMLUNG**

- 11-1** *Unsicheres Wissen* : Skeptizismus und Wahrscheinlichkeit 1550 - 1850 / hrsg. von Carlos Spoerhase ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2009. - VI, 452 S. ; 24 cm. - (Historia hermeneutica : Series studia ; 7). - ISBN 978-3-11-021475-8 : EUR 119.95  
**[#0507]**

Die Frage nach der Sicherheit oder Unsicherheit des Wissens ist für die frühe Neuzeit ein zentrales Problem. Was heißt Wissen in diesem Zusammenhang? Wie kann es so etwas wie „unsicheres Wissen“ geben, wenn doch Wissen im Gegensatz zum Nichtwissen gerade das ist, dessen man sich sicher sein können muß? Weiß man etwas wirklich, wenn man sich dieses Wissens nicht sicher ist? Oder ist gerade das Bewußtsein der Unsicherheit menschlichen Wissens überhaupt eine Hauptvoraussetzung dafür, daß man etwas wissen kann? Welche Rolle spielt also die Skepsis in diesem ganzen Zusammenhang und was weiß man in der frühen Neuzeit über Probleme der Wahrscheinlichkeit im Vergleich zur Gewißheit? Bekanntlich hat ja Descartes die Auffassung vertreten, alles Wissen, das diesen Namen verdient, sei klar und gewiß bzw. evident. Demnach könnte es aber gar kein „unsicheres“ Wissen geben, weil dieses eben bloß Meinen oder Fürwahrhalten wäre. Es ist daher zusätzlich von Interesse, ob und wie sich so etwas wie unsicheres Wissen als Konzeption auch Descartes nachweisen läßt (siehe dazu u.a. den Beitrag des Descartes-Spezialisten Dominik Perler). Ausgangspunkt des Bandes ist eine Zitatstelle in einem Essay des dritten Earl of Shaftesbury, in der dieser von „certain knowledge“ spricht, was den Herausgebern als bemerkenswert erscheint, weil sie daran die Frage knüpfen, ob es auch so etwas wie unsicheres Wissen geben könne (S. 1). Ob diese Stelle bei Shaftesbury wirklich so bemerkenswert ist, sei hier einmal dahingestellt – immerhin ist dies doch ein eher akzidenteller Bezugspunkt, zumal Shaftesbury selbst in den Beiträgen des Bandes kein einziges Mal aufgegriffen wird.

Es ist gewiß ein spannungsreiches Thema, das in den Beiträgen des Sammelbandes von Spoerhase, Werle und Wild entfaltet wird. Der Band dokumentiert eine Tagung, aber weder deren Ort noch Datum läßt sich im Buch selbst in Erfahrung bringen. Die Beiträge sind in zwei großen Sektionen zusammengetragen, die einmal unter der Überschrift *Skeptizismus* danach fragen, welche Möglichkeiten und Grenzen des sicheren Wissens es gibt,

zum anderen auf Theorien der *Wahrscheinlichkeit* ihre Aufmerksamkeit richten, die sich damit befassen, wie man zumindest eine Annäherung an sicheres Wissen erlangen kann. Wie diese thematische Bestimmung zeigt, ist die Frage nach dem *unsicheren* Wissen, das der Band im Titel trägt, eng verknüpft mit der intuitiv plausibleren Frage nach dem *sicheren* Wissen (vgl. S. 4). Die Rede vom Wissen als wahre, gerechtfertigte Meinung, wie sie die Philosophie traditionell verwendet, müsse für die Ergründung der hier behandelten Aspekte in der frühen Neuzeit ergänzt werden um das Konzept des Wissensanspruchs, worunter hier all das verstanden wird, worüber „man sich zu einer bestimmten Zeit mit Argumenten und mit dem Ziel der Wahrheitsproduktion streiten kann“ (S. 5).

Gegenstand der Darstellungen hier sind die „epistemologischen und methodologischen Dimensionen des Umgangs mit Gewissheitsverlusten und -mängeln in der frühen Neuzeit“ (S. 5), und zwar so, daß durch die Erforschung des Skeptizismus und der Wahrscheinlichkeitstheorien jener Zeit Konzepte unsicheren oder schwachen Wissens erfaßt werden können. Ziel ist dabei auch die Verknüpfung der bisher parallel verlaufenden Erforschung des Skeptizismus und des Probabilismus, so daß deren Befunde miteinander verknüpft werden können. Das Diskursfeld, das so erschlossen werden kann, ist eines, in dem Wissenschafts- und Wissensansprüche vor Herausforderungen grundsätzlicher skeptischer Infragestellung stehen; Konzeptionen der Wahrscheinlichkeit als einer Form unsicheren Wissens können so gedeutet werden als Versuche, „mit der Herausforderung des Skeptizismus konstruktiv umzugehen“ (S. 6).

Ausgangspunkt des ersten Buchteils ist die forschungsgeschichtlich enorm wirksame Arbeit Richard Henry Popkins über die Geschichte des Skeptizismus, deren Forschungsergebnisse aber einer selbstverständlichen Revision unterzogen wurden, im Sinne einer größeren Differenzierung innerhalb dessen, was als Skeptizismus verstanden wird.<sup>1</sup> Im zweiten Teil geht es um ein Thema, das mit Ian Hacking's Buch über *The emergence of probability* einen wichtigen Schub erhielt (Diskontinuitätsthese), um dann ebenso in der folgenden Forschung differenziert zu werden. Es ist klar, daß ein weites Diskursfeld wie das, welches hier mittels der Termini Skeptizismus und Wahrscheinlichkeit abgesteckt wird, nur in interdisziplinärer Perspektive angemessen erfaßt werden kann. Daher auch sind die Disziplinen, in denen diese Themen verhandelt und als Problem erkannt werden, hier vertreten: Theologie, Medizin, Mathematik, Philosophie, Wissenschaftstheorie, Hermeneutik, Geschichtswissenschaft sowie belles lettres, also „schöne Literatur“ (S. 12). Der Sammelband widmet sich gewissermaßen einer Schwellenzeit, in der „Konzeptionen unsicheren Wissens schon eingeführt genug waren, um ernsthaft diskutiert zu werden, aber noch fremd genug, um die etablierten epistemologischen, methodologischen, aber auch praktischen Positionen grundlegend zu erschüttern“ (S. 13).

---

<sup>1</sup> Siehe *Mit allen Makeln* : Erinnerungen eines Philosophiehistorikers ; Anhang: Die dritte Kraft im Denken des 17. Jahrhunderts / Richard H. Popkin. Mit einem Vorw. hrsg von Martin Mulsow. - 1. Aufl. - Hamburg : Meiner, 2008. - 226 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7873-1892-6 : EUR 18.80.

Die Informationsfülle des Bandes, der erfreulicherweise auch über ein Personenregister verfügt, zeigt sich allenthalben in den von ausgewiesenen Experten verfaßten Beiträgen, die sich z.B. mit Descartes, Montaigne, Thomas Browne, Gabriel Naudé oder Bayle beschäftigen, um einige Namen zu nennen, die in einigen Beitragstiteln schon genannt werden, aber z.T. auch in anderen Aufsätzen präsent sind (August Boeckh, der im letzten Beitrag des Bandes behandelt wird, fällt hier schon etwas heraus). Insgesamt liegt mit dem Band eine Art Wirkungsgeschichte verschiedener Formen des Skeptizismus vor, die in der frühen Neuzeit Wirksamkeit entfalteten, wobei es sich z.B. auch um Traditionslinien eines katholischen oder protestantischen Skeptizismus handeln konnte, um Skeptizismus in bezug auf Sinneswahrnehmungen oder Vernunftschlüsse, auch mag eine solche Trennung in manchen Fällen keineswegs klar sein (vgl. etwa S. 189). Die Herausgeber Carlos Spoerhase, Dirk Werle und Markus Wild haben mit **Unsicheres Wissen** einen Sammelband vorgelegt, der auf hohem Niveau ein spannendes Thema präsentiert und daher vom Rezensenten gewiß noch öfter konsultiert werden wird – so unsicher solche Prognosen auch sein mögen.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>